

# Armut hat viele Gesichter

Sissachertagung zum Thema «Armut»

**In der Schweiz sind rund 800 000 Personen von Armut betroffen. Eine einfache Lösung für dieses Gesellschaftsproblem gibt es nicht, wie an der Sissachertagung des Sozialhilfe-Verbandes VSO zu erfahren war.**

og. «Wer ist arm?» Diese Frage stellte an der traditionellen Sissachertagung des Verbands für Sozialhilfe des Kantons Basel-Landschaft (VSO) Werner Spinnler, Präsident der Organisation, in den Raum. Antworten darauf gebe es viele, gab er zu verstehen. Dazu gehörten Menschen, die sozial und wirtschaftlich benachteiligt, einsam, ohne Perspektiven, suchtabhängig oder arbeitslos sind, hob Spinnler hervor. «Modernität ist gut. Aber man beherrscht sich nicht», stellte Hugo Fasel, Direktor von Caritas Schweiz, fest. Armut, fuhr er fort, sei zudem etwas Relatives. In Haiti etwa sei man mit 3000 Franken in der Tasche bereits wohlhabend. Armut sei hierzulande nach wie vor ein Tabuthema und sie sei komplex. Die Gleichung «1 Frage = 1 Antwort = 1 Lösung» gelte für die Armut nicht. Er rief die Kantone auf, analog zum Bund, zumindest im Zweijahresturnus einen Armutsbericht vorzulegen. Um die materielle Armut, von der in der Schweiz rund 800 000 Personen betroffen sind, abzubauen, stehe die Schweiz vor einer gewaltigen sozialpolitischen Aufgabe, deren Bewältigung zehn Jahre oder mehr dauern könne.

Trotz Hochkonjunktur habe sich die Zahl der von den sozialen Institutionen Abhängigen kaum reduziert. Als Gründe der Armut nannte Fasel unter anderem wirtschaftliche Veränderungen, Arbeitslosigkeit, ungenügende Bildung, gesellschaftliche und familiäre Veränderungen, die soziale Herkunft, aber auch Fremdenfeindlichkeit. Wer einen Namen trage, der auf «-ic» ende, sei oft schon abgestempelt und habe geringere Chancen.

**Niedriglöhne schaden**  
Thomas Daum, Direktor Schweizerischer Arbeitgeberverband, zeigte in sei-



Hugo Fasel, Direktor Caritas Schweiz.

nem Referat die Zusammenhänge zwischen Arbeit und Armut aus wirtschaftlicher Sicht auf. Armut, sagte er, beruhe sowohl auf persönlichen wie auch auf sozialen Faktoren. Ziel sei es, die Menschen bestmöglich in die Gesellschaft, die Wirtschaft und den Staat zu integrieren. Die Wirtschaft, so Daum, sei deshalb auf ein politisch und sozial stabiles Umfeld angewiesen. Nur wenn die Rahmenbedingungen stimmten, seien die Unternehmungen auch wettbewerbsfähig.

Der Redner unterstrich die Bedeutung unseres dualen Bildungssystems. Dieses sei ein entscheidender Faktor, um in einem hartumkämpften Wettbewerb Erfolg zu haben. Kritik übte Daum an Niedriglöhnen. Sie seien ökonomisch unhaltbar, schädeten der Beschäftigung und verminderten zudem die Integrationschancen. Was die Sozialhilfe betrifft, so müsse sich diese noch stärker auf die arbeitsmarktorientierte Aktivierung der Betroffenen ausrichten. Einseitige Massnahmen, warnte er, richteten mehr Schaden als Nutzen an. Aber wenn sich alle Betroffenen zu einem Konsens finden, sei man auf dem richtigen Weg.

Aberundet wurde die Sissachertagung durch eine von Mirjam Jauslin von TeleBasel moderierte Podiumsdiskussion mit den beiden Referenten und mit Rudolf Schaffner, Vorsteher des kantonalen Sozialamts am Tisch.

FOTO: O. GRAF



Der Lehrerverein Baselland äussert Bedenken zu Harmos.

FOTO: O. GRAF

## Lehrer trauen Harmos nicht

og. Für den Lehrerinnen- und Lehrerverein Baselland (LVB) ist Harmos alles andere als harmlos. Die Organisation lehnt zwei von drei Bildungsvorlagen, über die das Volk am 26. September zu befinden hat, entschieden ab. Sowohl Harmos als auch die Sonderpädagogik-Vorlage stossen beim Verein auf erbitterten Widerstand. Einzig zum Bildungsraum Nordwestschweiz, einer Vorlage mit inhaltlicher Harmonisierung, empfehlen die Lehrerinnen und Lehrer an der Urne ein Ja. Am Montag legten die Vorstandsmitglieder vor den Medien die Fakten auf den Tisch. «Der Name Harmos gaukelt eine gesamtschweizerische Harmonisierung vor und verschweigt, dass die Romandie ihr eigenes Süppchen kocht und der Tessin sein exotisches Schulsystem nicht anpassen muss», erklärte Doris Boscardin, in der Vereinsleitung für Publikationen und Pädagogik zuständig. Innerhalb des Bildungsraum Nordwestschweiz, rechnete sie vor, hätten nebst dem Kanton Aargau bereits acht weitere Kantone die Harmosvorlage abgelehnt. Das im Baselbiet vorhandene System 5/4, also fünf Primar- und vier Sekundarschuljahre, habe sich bewährt und werde von Fachleuten als «beneidenswert gut» eingestuft. Der Zeitpunkt des Stufenwechsels, so Boscardin, entspreche dem Entwicklungsstand der Kinder. Ein Wechsel auf 6/3 bedeute nicht nur den Verlust eines Sekundarschuljahres. Er wäre auch gleichzusetzen mit dem Abbau des typischen Fachunterrichts an der Sek. 6/3, stellte sie fest, zöge im Baselbiet einen Bildungsabbau mit enormer Kostenfolge und ungelöste personalrechtliche Probleme mit sich. Die Harmonisierung sei nicht primär abhängig vom Schulmodell, sondern von den harmonisierten Studententafeln und Lehrplänen in den entsprechenden

Klassen. Kinder aus bildungsfernen Milieus oder Migrationshintergrund würden wegen des Frühfremdsprachenkonzepts zusätzlich belastet. «Es droht der Harmos-Super-GAU», warnte die Lehrerin.

### Ja zum Bildungsraum

«Das Konkordat Sonderpädagogik liegt pädagogisch völlig falsch», sagte LVB-Präsidentin Bea Fünfschilling. Um benachteiligte und behinderte Kinder in den Regelklassen sinnvoll zu integrieren, brauche es keinen Zwang durch ein Konkordat. Es wäre mehr als fragwürdig, fuhr die FDP-Landrätin fort, Kinder ohne Chance auf Leistungserfolge tagtäglich schulischen Anforderungen auszusetzen, die sie nie erfüllen können. Die Rechnung, die Sonderschulen würden durch den integrativen Unterricht entlastet, gehe nicht auf, wie der Kanton Zürich zeige. Dort seien die Sonderklassen überfüllt und müssten sogar Aufnahmegeuche ablehnen. «Ohne die nötigen personellen und finanziellen Ressourcen kann Integration nicht gelingen», gab Fünfschilling zu verstehen. Christoph Straumann, Vizepräsident des LVB, sagte, nach aussen wirkten die Bildungsvorlagen toll. Hinter den Fassaden sehe es aber anders aus. Reformen müssten dem Wohl der Kinder viel mehr Rechnung tragen. Deshalb sage der LVB dezidiert zweimal Nein und einmal Ja zu den Bildungsvorlagen. Myrtha Michod, Aktuarin im LVB, warb für ein Ja zum Bildungsraum Nordwestschweiz und begrüsste die Zusammenarbeit mit den anderen Kantonen. Das Projekt sei transparent und sehe vor, gemeinsame Lehrmittel zu verwenden. Die Schülerinnen und Schüler, hob sie hervor, wüssten, wo sie im nationalen Vergleich stehen. Zudem seien weitere praxisnahe Projekte geplant.

## Römerfest in Augst



Für zwei Tage kehrten sie nach Augusta Raurica zurück, die Römer. Um zu zeigen, was man zu ihrer Zeit wie ass, wie man Leder verarbeitete, Mosaik legte, rechnete, spielte oder Körbe flocht. Und kein Römerfest natürlich ohne die Kämpfer, die Legionäre und die Gladiatoren, die Pferde und die Streitwagen. Und natürlich Schwert und Schild für die jungen Besucher. Salve.

FOTO: L. HUBER

## Strom wird teurer

Per 1. Januar 2011 passt die Elektra Baselland (EBL) ihre Strompreise der aktuellen Kostensituation an. Die Preise werden durchschnittlich um 3,3 Prozent angehoben. Die Beschaffungspreise für die Energie, die Investitionen für die Versorgungssicherheit und den Unterhalt der Stromnetze steigen jährlich. Aus konjunkturellen Gründen hat die EBL 2010 auf eine Preiserhöhung verzichtet. Basierend auf den für das Jahr 2011 weiterhin steigenden Beschaffungskosten sieht sich die EBL jedoch gezwungen die Preise moderat anzupassen. Je nach Tarifgruppe sind die Preise aber unterschiedlich. Bei einem Haushalt mit einem durchschnittlichen Verbrauch von 4500 kWh, macht die Preiserhöhung ca. 2,8 Prozent aus. Selbstverständlich hängt dies aber vom individuellen Stromverbrauch ab. Insgesamt bewegen sich die Anpassungen zwischen zwei und vier Prozent.

## Geschäftsnotizen

### Die schwebende Küche

Alno Reinach an der Hausmesse

Alno präsentiert an der jährlichen Hausmesse vom 17. September 2010 während drei Tagen als Neuheit die Edition Fly: eine schwebende Küche. Technisch brillant gelöst und optisch ein Augenschmaus, ist diese neue Edition für alle Alno-Programme einsetzbar.

Design und Architektur einer Küche können neu gestaltet, erlebt und vielfältig kombiniert werden. Ein schwebender Korpus der Edition Fly kombiniert mit modernen Griffmulden der Alno Starline lässt eine vollkommene Einheit einer modernen Küche mit höchster Funktionalität entstehen.

Besuchen Sie uns unverbindlich an der Hausmesse. Eintritt ist kostenlos. Anmeldung nicht erforderlich. Lassen Sie sich die schönen Alno Küchen zeigen, ob für zu Hause, fürs Büro oder als grosser Geschäftsbetrieb. Unsere Küchenplaner beraten Sie nach Ihren Wünschen individuell und professionell. Wir freuen uns auf Sie und Ihre neue Traumküche.

Seit über 80 Jahren steht der Name Alno für Küchen, die begeistern. So einzigartig wie unsere Küchen ist auch die Geschichte von Alno. Sie beginnt 1927 mit der Schreinerwerkstatt von Albert Nothdurft, die in 30 Jahren stetig wächst und schliesslich nach Pfunddorf umzieht. Hier entstehen 1958 die



Edition Fly von Alno.

FOTO: ZVG

Alno Möbelwerke GmbH und Co, deren Küchen sich in den folgenden Jahrzehnten einen internationalen Ruf erwerben. Seit 1995 ist Alno eine Aktiengesellschaft und gehört zu den Marktführern, nicht nur in Europa sondern weltweit. Kein Wunder also, dass Alno heute eine der bekanntesten Küchenmarken ist. Völlig zu Recht kann man sagen, dass Generationen mit unserem Namen viele grossartige, und schöne Momente und Erinnerungen verbinden. Alno weiss, welche Bedürfnisse und Wünsche eine Küche erfüllen muss.

Qualität, gutes Design und durchdachte Konzepte sind dabei eine Selbstverständlichkeit. Die Küche ist ein wichtiger Ort: in Zukunft wird sie sich noch mehr zum Mittelpunkt unseres Wohnraums entwickeln, zum Ort der Begegnung und des Wohlfühlens.

Grosse permanente Küchenausstellung. Alno (Schweiz) AG, Am Kägenrain 1-3, 4153 Reinach. Öffnungszeiten: Täglich von 9.00-12.00 von 13.30-18.00 Uhr, Samstag von 9.00-12.00 Uhr.

## FDP gibt die Stimme frei

Die FDP Baselland gibt für die Abstimmung zum Harmos-Konkordat die Stimmfreigabe. Der Entscheid fiel am Parteitag mit 51 Ja- zu 52-Neinstimmen bei 5 Enthaltungen so knapp aus, wie die Diskussionen innerhalb der Partei im Vorfeld vermuten liessen.

Des Weiteren fassten die Delegierten die folgenden Parolen zu den kantonalen und nationalen Vorlagen: Stimmfreigabe zum Harmos-Konkordat (und der damit verbundenen Gesetzesänderung). Nein-Parole zum Konkordat Sonderpädagogik (und der damit ver-

bundenen Gesetzesänderung). Ja-Parole zur Änderung des Bildungsgesetzes auf Grund des Bildungsraum Nordwestschweiz. Nein-Parole zur Volksinitiative «Weg vom Öl» und Ja-Parole zum Gegenvorschlag. Ja-Parole zur 4. ALV-Revision

Den glanzvollen Höhepunkt des Abends bildete die Nomination der FDP-Regierungsratskandidaten. Mit Frau Dr. Sabine Pegoraro und Herrn Adrian Ballmer steigt die FDP Baselland mit zwei bewährten Kräften ins Rennen um die Regierungssitze.

## CVP will ihre Sitze halten

Letzte Woche begann der offizielle Wahlauftritt der CVP Basel-Landschaft für die Regierungs- und Landratswahlen 2011. Mit grosser Akklamation wurde Regierungsratskandidat Peter Zwick sowie die 59 Landratskandidatinnen und Landratskandidaten nominiert.

Die CVP strebt an, mit total 70 bis 75 Kandidatinnen und Kandidaten aus allen Kantonsteilen in diesen Wahlkampf zu steigen. Nachnominierungen sind am nächsten Parteitag sowie bis spätestens am 24. Januar 2011 möglich. Das Ziel der CVP Basel-Landschaft besteht darin – trotz der veränderten Parteienlandschaft – ihre elf bestehenden Landrats-

sitze zu halten respektive diese erfolgreich zu verteidigen.

Die Ausgangslage präsentiert sich unterschiedlich: Bei den Regierungsratswahlen treten alle fünf bisherigen Kandidaten wieder an und werden voraussichtlich einzig von Isaac Reber (Grüne) herausgefordert. Bei den Landratswahlen hingegen hat sich einiges verändert. So sind im Gegensatz zu den Wahlen vor vier Jahren die Grünliberale Partei und die Bürgerliche Demokratische Partei hinzu gekommen, womit ein spannender Wahlkampf um die traditionelle politische Mitte zu erwarten ist.